

Die Macht der Musik – ein rauschendes Fest zu Ehren Caecilias

Unna. Händels Oratorium „Alexander’s Feast“ – am vergangenen Samstag in der Stadtkirche glanzvoll aufgeführt.

Von Rainer Ehmanns

Zum Schluss sind sich die Hörenden einig: stehend applaudieren sie allen Aufführenden zu ihrer glanzvollen Leistung unter dem Dirigat von Kantorin und KMD Hannelore Höft.

Philipp-Nicolai-Kantorei, Philipp-Nicolai-Collegium, Sopranistin Marie Luise Werneburg, Tenor Robert Bartneck und Bariton Jens Hamann widmen sich einem Werk, das, 1736 zum ersten Mal aufgeführt, zu Händels Lebzeiten sein am häufigsten gespieltes Oratorium wird.

Ursprung ist eine Ode von John Dryden, in der die Macht der Musik anhand eines Festes gepriesen wird, das Alexander der Große nach seinem Sieg über die Perser begeht. Sänger Timotheus preist den Herrscher, beschreibt die irdischen Freuden, die Bacchus gewährt, warnt vor der zerstörenden Kraft des Krieges, singt aber auch von der göttlichen Gabe der Liebe und ruft zur Rache für die gefallenen griechischen Krieger auf. Wenn Timotheus selbst zum Wegbereiter der heiligen Caecilia erklärt wird und diese selbst als Schutzherrin der Kirchenmusik gerühmt wird, ist die Brücke zur christlichen Neuzeit und zur Funktion der Musik darin geschlagen.

Händel setzt die emotionale Spannweite des Erzählten musikalisch in eine kont-

rastreich-differenzierte Illustration um. Für die Aufführenden ist das zugleich eine deutliche Herausforderung, die sie annehmen und glänzend meistern!

Das beginnt beim passend zusammengestellten Philipp-Nicolai-Collegium, das in allen Stimmen überzeugend besetzt ist, mit einer prachtvollen Ouvertüre und folgend fein differenzierter Begleitung in Rezitativen und Arien, für die Hannelore Höft ausnehmend hervorragende Stimmen gewinnen konnte: Marie Luise Werneburgs wunderbar glockenheller Sopran perlt mit müheloser Leichtigkeit im zarten Piano wie im kräftigen Forte Koloraturen; Robert Bartnecks klar strahlender Tenor kommentiert mit scheinbar endlosem Atem souverän das Geschehen; Jens Hamanns warmer Bariton stellt den Sänger Timotheus vor: wissend, mit großem Ausdruck sich seiner Wirkung sicher. Auch er weiß seine Stimme fein zu variieren.

Schließlich stellen die klaren, sauberen und sicheren Stimmen der Philipp-Nicolai-Kantorei ein glanzvolles Potenzial dar, mit dem sie Teil des Erzählten werden. Harmonisch und homogen im Klang sicher in der Gestaltung, mit der sie bis zur Quadrupelfuge im Schlusschor überzeugen, bildet die Kantorei die Basis für das heute zwar eher selten aufgeführte Oratorium, weiß es aber zusammen mit allen anderen Aufführenden zu einem glanzvollen Höhepunkt der Unnaer Kirchenmusik zu machen.